Nr. 141. — Mittwoch, 19. Juni. — 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Dreibund und Italien.

Zur Dreibundpolitik Italiens hat am 14. Juni der Minister des Aeußeren, Prinetti, in der römischen Deputirtenkammer Erklärungen abgegeben, die doch einer Erläuterung bedürfen. In Beantwortung einer Anfrage Barzilais, der ihn an die Rede erinnerte, die er, der Minister, 1891 gegen die Erneuerung des Dreibundes gehalten habe, und der seine gegenwärtige Anschauungsweise kennen zu lernen wünschte, erklärte der Minister, Barzilai habe ohne Zweifel die kennzeichnenden Grundzüge der italienischen auswärtigen Politik vor zehn Jahren vergessen, einem Zeitpunkte, zu welchem der Dreibund mehr in Folge individueller Tendenzen, als kraft der in ihm enthaltenen Bestimmungen in Italien einen Anschein gewonnen hatte, der seiner Natur nicht entsprach. Es sei aber ein großer Unterschied zwischen den gegenwärtigen Umständen, und jenen, die vorhanden waren, als er — Prinetti — im Jahre 1891 seine Rede hielt. Man könne nicht verkennen, daß der Dreibund der italienischen Politik eine feste Grundlage gegeben und wirksame Hilfe zur Aufrechthaltung des europäischen Friedens geleistet habe.

Auf die letzten Sätze des italienischen Ministers kommt es hauptsächlich an. Was das Jahr 1891 betrifft, so erklärten sich damals selbst überzeugungstreue Liberale und feste Stützen der Monarchie gegen Erneuerung der mit den Centralmächten bestehenden Abmachungen. Die Radicalen andererseits forderten kategorisch eine Annäherung an Frankreich und machten ihre Unterstützung von dieser Bedingung abhängig. Keinen geschriebenen Vertrag, sondern ein stillschweigendes Einverständniß erklärten gewisse Freunde Italiens für heilsam. Die französische Presse ihrerseits stellte in verhüllter Form Frankreichs Freundschaft in Aussicht und ließ gleichzeitig andererseits Drohungen laut werden. Wie gewöhnlich versuchte sie Italien durch das Gespenst des Hungers zu schrecken.

Jedes Land hat unruhige Köpfe und gefährliche Politikaster. Wer aber die Geschichte Italiens und die geographische Lage der Halbinsel, ihre nationalökonomischen Bedürfnisse und all das in Betracht zieht, was den Kern ihres nationalen und politischen Lebens bildet, mußte damals schon zur Ueberzeugung gelangen, daß Italien nur ein einziges Streben haben könne, den Frieden, und eine einzige ernste Besorgniß, den Krieg. Selbst nach einem siegreichen Kampfe hätte Italien bei einer europäischen Conflagration nichts zu gewinnen, als vielleicht einige Gebiets-Compensationen oder Grenzrectificationen, aber was ist dies im Vergleich zu der Gefahr der Unsicherheit des Endresultats.

Den Dreibund nicht erneuern wäre so viel gewesen, als das Terrain für einen Krieg in Europa vorbereiten. Die Nichterneuerung der Allianz von Seiten Italiens hätte seinen Abfall von der Partei des Friedens bedeutet. Kein ernster Staatsmann konnte ein solches Risico übernehmen. Der damalige Minister Rudini war sich der Situation und der Nothwendigkeit, der Agitation gegen den Dreibund möglichst rasch ein Ende zu machen, derart bewußt, daß er die Erneuerung des Uebereinkommens mit den Centralmächten um ein Jahr beschleunigte, denn der alte Vertrag wäre erst 1892 abgelaufen. Kaum verbreitete sich die Nachricht vom neuen Uebereinkommen, so hörte die Agitation, die so viel Unruhe verursacht hatte, auf.

Die Wohnung im Arbeiter-Haushaltsetat.

Unsere Reichsstatistik ist, wie Graf Posadowsky kürzlich selbst im Reichstage mit Bedauern hervorhob, zum Theil noch so lückenhaft, daß für die Beurtheilung der Lage weiter und wichtiger Productionsgebiete eine einigermaßen verläßliche statistische Grundlage fehlt. Hierzu gehört vor allem auch eine Uebersicht über die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter. Um diesem, auch im Hinblick auf die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen sehr bedauerlichen Mangel einigermaßen abzuhelfen, haben die deutschen Gewerkvereine vor einiger Zeit durch eine Umfrage bei ihren Mitgliedern sich eine Grundlage für die Beurtheilung der Existenzbedingungen der Arbeiter zu schaffen gesucht. Ein Theil der Ergebnisse dieser Statistik — soweit sie Arbeitszeit und Arbeitseinkommen betreffen — ist schon kürzlich von dem Organ des Verbandes der deutschen Gewerkvereine veröffentlicht worden. In der letzten Nummer des „Gewerkvereins" werden weitere interessante Aufschlüsse über die Bilanz des Arbeiter-Haushaltsetats und die Wohnungsverhältnisse gegeben.

Durch die in einigen Städten in so bedrohlichem Umfange in die Erscheinung getretene Wohnungscalamität sind gerade die arbeitenden Klassen am empfindlichsten getroffen worden. Ein Bericht aus Berlin faßt sein Urtheil über das Wohnungselend in die Worte zusammen: „Sämmtliche Schäden im Arbeiterleben treten gegenüber der Wohnungsnoth in den Hintergrund." Wohnungsnoth ist meist der passende Ausdruck für die Wohnungsfrage der Arbeiter. Sehr selten sind die Fälle, wo, wie in Gotha versichert wird, von einer Wohnungsnoth nicht gesprochen werden kann, oder, wie in Ergste, über Miethspreise nicht zu klagen ist. Die Regel ist vielmehr: Wohnungen knapp, bisweilen auch schlecht, und die Miethen steigend. Besonders an kleinen preiswerthen Wohnungen fehlt es, und zwar im Osten so gut wie im Westen und Süden, und in großen Städten so gut wie in kleinen. Klagen über Wohnungsnoth ertönen aus Arnswalde, Aschersleben, Berlin, Camen in Westf., Gaarden bei Kiel, Glogau, Güsten, Hegermühle i. Mark, Hannover, Leipzig, Lippstadt, Lindau, München, Chemnitz, Elberfeld, Giebichenstein b. Halle, Hamburg, Stolp i. Pomm. u. s. w. Baugenossenschaften greifen bisweilen lindernd ein, aber was in dieser Richtung bisher geschehen ist, genügt in keiner Weise den vorhandenen Ansprüchen. Eine interessante Frage lautet, wieviel des Verdienstes beansprucht die Wohnungsmiethe? Die Schwierigkeit, diese Frage zu beantworten, liegt darin, daß je nach der Größe der Familie das Wohnungsbedürfniß verschieden ist, und darin, daß die Wohnungen sehr verschieden sind. Es kann eine Wohnung für 200 Mk. preiswerth, eine solche für 150 Mk. aber viel zu theuer sein. Um jedoch einen zahlenmäßigen Einblick zu bekommen, prüft die Statistik der deutschen Gewerkvereine eine Anzahl von Angaben der Maschinenbauer aus etwa 60 Orten darauf hin. Unter Zugrundelegung eines durchschnittlichen Einkommens von 1100 Mk. und einer Miethsausgabe von 195 Mk. schwankt der in diesen Orten für Miethe aufgewendete Procentsatz des Einkommens zwischen 15 Proc. bis 31 Proc.

Der Bericht des „Gewerkverein" bemerkt hierzu weiter:

„Einer bisweilen erschreckend hohen Inanspruchnahme des Jahreseinkommens durch die Wohnungsmiethe begegnen wir bei den anderen Gewerkvereinen. So verbraucht die Wohnungsmiethe bei den Stuhlarbeitern in Forst (Einkommen 700 Mk.) 33 Proc., bei den Schneidern in Mannheim (Einkommen 1000 Mk.) 42 Proc., und bei den Schneidern in Berlin (Einkommen 900—1000 Mk.) 47 Proc. des Jahresverdienstes. Hier kann man nicht mehr von „Arbeiterwohnungen", sondern von „Wohnungen zum Abvermiethen" sprechen. Dies ist aber nur die Folge davon, daß es an passenden Arbeiterwohnungen fehlt. Bei dieser Berechnung ist stets im Auge zu halten, daß, je niedriger das Einkommen ist, um so schwerer die Miethe drückt, auch wenn sie, in Procenten ausgedrückt, nicht mehr, sondern sogar etwas weniger vom Einkommen verschlingt. Ein Arbeiter, der 1500 Mk. verdient und 20 Proc. davon für die Wohnung verbraucht, hat für seinen übrigen Bedarf mehr, als einer der 900 Mk. verdient und davon 18 bis 19 Proc. für die Miethe verwenden muß. Je schwächer die Schulter, um so mehr drückt die Last; dieser Satz gilt wie überall so auch hier."

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. Juni.

Zur Enthüllungsfeier des National-Bismarck-Denkmals.

Für alle Theilnehmer an der Enthüllungsfeier wird der 16 Juni eine bleibende historische Erinnerung sein und bleiben, nicht blos durch das eindrucksvolle, äußerliche Bild sondern vor Allem durch die markige Rede des jetzigen Reichskanzlers Graf Bülow der es verstand, die Gestalt seines großen Vorgängers und des Begründers des deutschen Reiches in seinem geschichtlichen Wirken und seiner Bedeutung vor dem geistigen Auge wieder aufleben zu lassen. Graf Bülow setzte damit dem Fürsten Bismarck vielleicht ein noch dauerhafteres Denkmal, als der Künstler Reinhold v. Begas, der das eherne Standbild des großen Mannes zur jetzigen und künftigen Generation des deutschen Volkes sprechen läßt. Rudolf v. Bennigsen fand, schreibt die „Nat.-lib. Corr", im Kreise seiner Parteigenossen ein treffendes, prägnantes Urtheil, als er bei Würdigung an dieser Rede die Unbefangenheit rühmte, mit der Graf Bülow, unbeirrt durch alle an die Person Bismarcks sich knüpfenden Kämpfe der Leidenschaften in Liebe oder Haß, dem Namen Bismarcks den Platz in der Geschichte des deutschen Volkes anwies als einer Feuersäule, die vor letzterem herziehen soll in guten und in schweren Tagen.

So tief der unmittelbare Eindruck der Worte des Reichskanzlers war, so nachhaltig wird er sich in seiner weiteren Wirkung gestalten und der Griffel der Geschichte wird sie dereinst als eine der ehrenvollsten Thaten des Grafen Bülow in ihr Buch eintragen.

Nachdem die Hülle des Denkmals sich langsam gesenkt hatte und das eherne Standbild allen Blicken sichtbar geworden, verweilte der Kaiser lange Zeit im Anblick dieses erzenen „eisernen Kanzlers"; dann schritt er festen Schrittes auf das Standbild zu und legte den von ihm gewidmeten Kranz an den Denkmalsstufen nieder — — es schien fast, als wolle er sprechen. Aber er trat dann wieder zurück, um den Sohn des großen Mannes, Fürst Herbert Bismarck, zu sich zu berufen. Tief bewegt ergriff dieser die Hand des Monarchen und küßte sie. Nach längerem Gespräch überreichte der Kaiser dem Fürsten ein Document, das, nach dem Aufleuchten im Antlitz des Fürsten zu urtheilen, eine für ihn frohe Botschaft enthielt. Auch beim Rundgang um das Denkmal ließ der Kaiser den Fürsten Herbert Bismarck nicht von seiner Seite.

Von all' den ehemaligen Ministern fehlte nur ein Einziger bei der Enthüllungsfeier — Herr v. Miquel! Selbst Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst und Delbrück hatten es sich trotz ihres hohen Alters nicht nehmen lassen, zu erscheinen. Von den Reichstagsfractionen waren die Socialdemokraten gänzlich fern geblieben, auch von den Polen war nichts zu entdecken.

Bei der Feier traten in der größeren Oeffentlichkeit zum ersten Male auch die Uniformen der Mitglieder des Reichsmilitärgerichtshofes in die Erscheinung.

Conferenz für Einheitlichkeit der Rechtschreibung.

Die Conferenz für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung wurde gestern Vormittag im Reichsamt des Innern von dem Staatssecretär des Innern Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Minister darauf hin, daß nach Ansicht der deutschen Bundesregierungen die Zeit gekommen sein dürfte, um dem kostbarsten Gute des deutschen Volkes, der deutschen Sprache, auch ein einheitliches Gewand zu geben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Berathungen zu einem Erfolge führen möchten, welcher in gleicher Weise die Schule, das Amt und das deutsche Schriftthum befriedige. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die österreichische Regierung sich an der Conferenz betheiligt und zu dem Zweck einen Commissar in der Person des Hofraths Dr. Huemer abgeordnet habe. Graf v. Posadowsky bat alsdann den königlich preußischen Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten Dr. Studt den Vorsitz zu übernehmen, welcher namens der preußischen Staatsregierung die Theilnehmer der Conferenz willkommen hieß und hervorhob, daß angesichts der bekannten Mißstände in der deutschen Rechtschreibung die baldige Beseitigung derselben und eine Verständigung über die nicht mehr zahlreichen Differenzpunkte eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. Für die Conferenz ist eine Dauer von zwei bis drei Tagen in Aussicht genommen.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die vorübergehende Belebung des Arbeitsmarktes zu Beginn des Frühjahrs hat schnell dem weiteren Rückgang Platz gemacht. Während sonst der Mai eine Zunahme der Beschäftigten bringt, zeigt er in diesem Jahre nach der Berichterstattung der Krankenkassen, soweit sie an den von Dr. Jastrow herausgegebenen „Arbeitsmarkt" angeschlossen sind, Abnahme von —0,1 Procent (gegen +2,2 Procent 1900). Um so rascher ist das Angebot an den Arbeitsnachweisen gewachsen. Auf 100 offene Stellen kamen im Mai 145,9 Arbeitsuchende gegen 106,6 im Vorjahr. Speciell an Metallarbeitern kamen in Stuttgart auf 100 offene Stellen sogar 185,4 Arbeitsuchende gegen 103,3 im Vorjahr. In Dannstadt wurden 15 Schlosser gesucht, gemeldet haben sich 197! In Karlsruhe finden Arbeiter der Eisenbranche gegenwärtig überhaupt keine Stellung. Der allgemeine Rückgang wird noch beschleunigt durch die ungünstigen Aussichten in

(Nachdruck verboten.)

Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

18) (Fortsetzung.)

„Amanda, renn' nicht so!" lachte Guschen, die sie von fern beobachtete, hinter ihr her.

Scherns waren angekommen.

Frau Elisabeth schritt, in ihrer ruhigen Weise grüßend, durch das Zimmer auf das Geburtstagskind zu.

„Ich wünsche Ihnen Glück, gnädige Frau!"

Frau Amanda hielt rathlos und geröthet die Blumen in der Hand.

„O, ich danke auch vielmals! Was für schöne Rosen!"

Sie überlegte eine weitere Fortsetzung der Unterhaltung, ihr fiel nichts ein. Es ärgerte sie unbeschreiblich, daß sie in Gegenwart dieser Frau jedesmal wie auf den Mund geschlagen stand.

Frau Schern hatte sich schon weitergewandt.

Tornow kam quer durch das Zimmer hindurch, sie zu begrüßen.

Nun, den hätte ich ihr wenigstens abspenstig gemacht! — dachte Amanda schadenfroh.

Frau Schern hatte das Oberstenpaar begrüßt. Dem Oberst war die junge Frau höchst sympathisch. Er schätzte ihr vornehmes, immer gleich bleibendes Wesen, das so elegant und weltgerecht war und in seltsamem Widerspruch stand zu ihrer übrigen weltfremden Art. Sie hatte etwas Rührendes für ihn, und wo er nur konnte, erwies er ihr Aufmerksamkeiten. Als er jedoch Tornow auf sie zutreten sah, flog ein Schatten über sein Gesicht, das Gerede über die beiden war auch zu ihm gedrungen, und er beschloß, das Paar zu beobachten.

Elisabeth ging es wie allen Menschen, sie konnte sich der heiteren Liebenswürdigkeit des jungen Offiziers nicht entziehen; so oft sie mit ihm zusammentraf, unterhielt sie sich gern mit ihm.

„Ich freue mich, Sie einmal wiederzusehen, Herr v. Tornow."

Er küßte die dargebotene Hand.

„Was ist aus den Liliensorten geworden, gnädige Frau, die wir zusammen aussuchen wollten? Der Boden Ihres Gartens ist sehr für sie geeignet."

Sie lächelte. „Ich habe bis jetzt noch nicht Zeit gefunden, komme auch selten in den Garten."

„Das ist schade, gnädige Frau, die Gartencultur ist eine der wenigen Freuden, die man hier hat."

„Ich will versuchen, mich ihr zu widmen", sagte sie.

Er sah ihr, aufmerksam gemacht durch den Klang der Stimme, in das Gesicht und bemerkte den tiefen Schatten unter ihren Augen. Ritterlich brachte er ihr einen Stuhl.

Sie saß vor ihm, das blasse Gesicht geneigt, mit einem Ausdruck von Müdigkeit in der Haltung, der ihm das Herz bewegte. Auch regte sich wieder sein Künstlerempfinden, als er die reinen Linien ihres Gesichtes betrachtete und die elfenhafte Zartheit der Gelenke und Hände. Schließlich wurde beider Unterhaltung doch noch eine lebhafte, Tornow verstand es, anzuregen. Von den indischen Liliensorten kamen sie auf das Volk der Inder und ihre Lehre zu sprechen, in der die junge Frau gut bewandert war.

„Die Religion der Inder ist nach der christlichen die tiefste und poetischste, die ich kenne", sagte sie mit ihrer sanften Stimme. „Ja es erscheint mir unzweifelhaft, daß wir ihr manches entnommen haben. Sie predigt gleich uns die Nächstenliebe, sie weist den Menschen darauf hin, daß alles, was existirt, dem Leiden unterworfen ist und versucht, den Weg zu weisen, dieses Leiden zu überwinden."

„Dem Leiden unterworfen?" fragte Tornow träumerisch.

„Ja, Herr v. Tornow, auch Sie, und Sie vielleicht mehr als tausend andere!"

„Weswegen, gnädige Frau?"

„Das ist schwer zu sagen. Unsere Modernen suchen das Verhängniß in den Verhältnissen, unsere Klassiker im Menschen selbst, das letztere wird, denke ich, das Richtige sein."

„Aber glauben Sie nicht", fragte Tornow, „daß ein starker harmonischer Wille dieses Verhängniß beugen kann?"

„Das glaube ich nicht, er kann es vielleicht mildern, wenn er die Ursache erkennt — nicht aber es auch aus der Welt schaffen, denn wir sind zum Leiden geboren!"

Tornow hob den Kopf und sah sie gedankenvoll an. Zum zweiten Mal, seitdem er diese Frau kannte, prohezeite sie ihm Leiden.

„Ich möchte Ihnen nichts Schlechtes voraussagen", fuhr sie mit ihrem traurigen Lächeln fort, „Sie sind ja ohnehin ein Sonntagskind, Sie gehören zu den Menschen, in denen sich unbewußt alles zu Melodien gestaltet, Leid und Freud."

Er sah sie noch immer an.

„Warum nicht Sie?" frug er leise.

„Verpfuscht, verpaßt", sagte sie heiser „Lassen wir das!"

Voll Verstehen sah er sie an.

„Wenn ich Ihnen helfen könnte!" Sie schüttelte den Kopf.

„Lassen wir das, Herr v. Tornow."

Der Oberst machte sich von der Hausfrau los und trat näher an das Paar heran: Was hatten die beiden mit einander? — Die junge Frau bemerkte es, sie warf ihm einen kalten Blick zu.

„Das Interessanteste an der indischen Religion ist entschieden die Lehre der Seelenwanderung", sagte sie laut.

Tornow hatte sich gefaßt, er lächelte.

„Glauben Sie daran?"

„Warum nicht?" gab sie ruhig zurück. „Wir wissen nicht, in welcher Weise sich dieser Seelenwechsel vollzieht, jedenfalls schon in einer weiter fortgeschrittenen Form als unsere irdische."

Der gute Oberst hielt es an der Zeit, einzuspringen.

„Mit der Seelenwanderung fängt es an", dachte er.

„Verzeihung, gnädigste Frau, wenn ich mich einmische, aber das Gespräch interessirt mich! Sehen Sie", fuhr er behaglich fort, „ich habe längst die Ueberzeugung gewonnen, daß wir in unserer heutigen Form unseren Zweck erfüllt haben und mit dem Tode alles zu Ende ist. Offen gestanden, ich trauere nicht darum."

„Dann muß es Ihnen sehr gut gegangen sein in der Welt, Herr Oberst, nicht jedem widerfährt das, und", sie zögerte und schloß leise: „Sie haben nie ein Kind besessen und nie ein Kind verloren."

Der alte Herr sah betroffen auf. Er verstand sie.

„Sie haben recht, gnädige Frau, dann würde ich Ihren Glauben theilen."

Elisabeth lächelte.

„Ich weiß nicht, aus welchen Gründen Sie sich gegen diese Erkenntniß sträuben. Ihr Sträuben hilft Ihnen nichts! Ich glaube, Sie wie Herr Tornow gehören zu denjenigen, die weiterleben werden."

„Wie verstehen Sie das, gnädige Frau? Glauben Sie etwa, daß nicht alle des Fortlebens der Seele theilhaftig werden?"

„Nein", sagte sie sanft, „nur diejenigen, die eine Seele besitzen."

Der Oberst schüttelte leicht den Kopf. Tornow ergriff statt ihrer das Wort.

„Die gnädige Frau hat so unrecht nicht, Herr Oberst, sie vertritt den Grundsatz, daß sich nur fortentwickeln kann, was den Keim zur Fortentwicklung in sich trägt. Viele von uns vergessen, diesen Keim auszubilden, in manchen scheint er gar nicht vorhanden zu sein, diese würden also nach der gnädigen Frau die Eintagsfliegen im Leben vorstellen — fast möchte ich sagen, Gott sei Dank."

Der Oberst lachte.

„Tornow, Tornow, wohin soll das führen? Mir wird schwach bei dem Gedanken. Streiten Sie sich bitte weiter, meine Herrschaften, ich wünsche viel Vergnügen."

Er ging, in der Stille über die beiden harmlosen Schwärmer lachend, zu seiner Gattin zurück.

(Forts. folgt.)

den nächsten Monaten. Die in weiten Theilen des Reiches zu erwartende Mißernte läßt mit Sicherheit auf eine Verringerung des Consums der ländlichen Bevölkerung schließen. Erfreuliche Momente, wie die einstweilige Beendigung der chinesischen Wirren, vermögen die Unternehmungslust nicht anzuregen.

Vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches abgeschlossene Verträge.

Eine neue Reichsgerichtsentscheidung stellt fest, wie Justizrath Staub in der „Deutschen Juristen-Zeitung" mittheilt, daß, wenn ein Vertrag vor dem 1. Januar 1900 geschlossen ist, seine Rechtsfolgen auch dann nach dem früheren Rechte zu beurtheilen sind, wenn er erst nach dem 1. Januar 1900 in Wirksamkeit treten sollte, z. B. wenn der Handlungsgehilfe im November 1899 per 1. Januar engagirt ist, oder wenn ein Miethvertrag im November 1899 geschlossen wurde mit der Maßgabe, daß die Miethe am 1. April 1900 beginnen soll. Man kann sich diesem Urtheile nur anschließen. Es hätte nur in der Zinsenfrage der gleiche Grundsatz angewendet werden sollen. Nunmehr steht nach der Judicatur die Sache so, daß, wenn ein vor dem 1. Januar 1900 geschlossener, nach dem 1. Januar 1900 in Wirksamkeit tretender Vertrag nicht erfüllt worden ist, die Rechtsfolgen der Nichterfüllung nach dem früheren Rechte zu beurtheilen sind — bis auf den Zinsenpunkt, der sich nach dem neuen Rechte richtet.

Neue Gesetzwidrigkeiten im Gumbinner Prozeß.

Berlin, 17. Juni. Zum Gumbinner Mordprozeß berichtet die „National-Ztg." über neue Gesetzwidrigkeiten in dem Verfahren gegen den Sergeanten Hickel. § 117 der Militär-Strafprozeßordnung ordnet an, daß der Verhaftete spätestens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängniß gehört werden soll. Das ist nicht geschehen. Ferner haben sich die Gerichtsherren auch über § 345 der Militär-Strafprozeßordnung hinweggesetzt. Nach diesem Paragraphen ist nämlich dem verhafteten Angeklagten schriftlicher und mündlicher Verkehr mit dem Vertheidiger gestattet. Hickel und sein Vertheidiger Rechtsanwalt Horn durften daher völlig ungehindert Briefe wechseln. Kein Dritter war berechtigt, diese Briefe zu öffnen und zu lesen. Trotzdem ist das geschehen. Der Vertheidiger wird Strafantrag wegen Verletzung des Briefgeheimnisses stellen. Es wird sich dann ergeben, wer die Briefe geöffnet hat.

Die vierte Tochter.

Petersburg, 18. Juni. Kaiserin Alexandra ist heute früh von einer Tochter entbunden worden, die den Namen Anastasia erhielt.

Der ersehnte Thronfolger ist also wiederum nicht eingetroffen. Die Ehe des Zarenpaares ist nunmehr bereits mit vier Töchtern gesegnet. Die älteste, Großfürstin Olga, ist geboren am 3. Novbr. 1895, die zweite, Großfürstin Tatiana, am 29. Mai 1897, die dritte, Großfürstin Marie, am 14. Juni 1899.

Kaiser Franz Josef bei den böhmischen Deutschen.

Leitmeritz, 17. Juni. Kaiser Franz Josef traf **heute** Morgen 9 Uhr hier ein. Aus allen Städten und Gemeinden des nördlichen Deutschböhmens waren seit gestern viele Tausende in Leitmeritz zusammengeströmt. Die deutschen Schützen, Turner, Sänger und Veteranenvereine kamen mit ihren Fahnen. Die Elbe ist mit Dampfern bedeckt, welche den Zuzug aus allen Uferstädten gebracht haben und den Kaiser bei der Elbefahrt nach Aussig begleiten werden. Auf dem ungeheuren Marktplatz sind die deutschen Vereine wie eine Armee aufgestellt. Der Kaiser kam zu Wagen aus Theresienstadt, wo er vorher die Garnison inspicirt hatte, über die Elbebrücke nach Leitmeritz. Hier wurde er zum ersten Mal während seiner böhmischen Reise ausschließlich mit deutschen Hoch- und Heilrufen begrüßt. Am Fuße der Treppe, die zum Marktplatz emporführt, begrüßte der Bürgermeister und Abgeordnete Dr. Funke den Kaiser mit einer Ansprache. Er sagte darin, Leitmeritz könne dem Kaiser keinen prunkvollen Empfang bieten, dafür aber eine Begrüßung voll deutscher Herzlichkeit und aufrichtiger Empfindung, die aus Kaisertreue und patriotischer österreichischer und deutscher Gesinnung entstamme. Zum Schluß sagte Funke:

Der väterliche Wunsch Eurer Majestät nach Anbahnung und Herstellung einer nationalen **Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen** wird vom deutschen Volk in Böhmen unter strenger Festhaltung seiner Stellung im Lande und seiner nationalen Rechte ehrlich und freudig erfüllt werden.

Aussig, 17. Juni. Kaiser Franz Josef traf, von Leitmeritz kommend, Nachmittags 2 Uhr hier ein und wurde von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt. Auch während der Fahrt auf der Elbe war der Kaiser überall Gegenstand herzlicher Huldigungen gewesen. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters, der ebenso wie der Bürgermeister von Leitmeritz den deutschen Charakter der Stadt betonte, erwiderte der Kaiser, er freue sich, in diese aufblühende Grenzstadt zu kommen, er sehne sich nach Frieden im Lande und werde sein Augenmerk immer auf dieses Ziel richten.

Aussig, 18. Juni. Bei dem gestrigen Empfange verschiedener Abordnungen erwiderte Kaiser Franz Josef auf eine Ansprache, indem er für die Versicherung der loyalen und patriotischen Gesinnung dankte und seiner Freude Ausdruck gab, in einen der bedeutendsten Plätze der heimischen Industrie gekommen zu sein. Später unternahm der Kaiser mit dem Salondampfer „Habsburg" eine Rundfahrt; um 7 Uhr fand an Bord der „Habsburg" ein Hofdiner statt. Die Stadt war am Abend glänzend illuminirt. Der Kaiser reiste gegen 10 Uhr Abends, begleitet vom Ministerpräsidenten v. Körber, nach Wien ab. Die Fahrt zum Bahnhof glich einem Triumphzuge.

Die Bevölkerung Frankreichs.

Dem „Temps" zufolge hat die am 24. März d. Js. vorgenommene Volkszählung ergeben, daß die Bevölkerung Frankreichs sich auf ungefähr 38 600 000 Seelen stellt. Die Einwohnerzahl habe in allen Departements abgenommen, in welchen sich keine großen Städte befinden. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1896 betrage ungefähr 330 000 Seelen. Dieser Zuwachs sei sehr wahrscheinlich der Fremdeneinwanderung zu verdanken.

Der Boerenkrieg.

Die niederländische Regierung hatte bei der englischen Regierung Schritte gethan, um diese zu ersuchen, die Sendung von Lebensmitteln, Kleidung u. s. w. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Boerenlagern zu erleichtern. Das Departement des Auswärtigen hat nunmehr von der englischen Regierung in dieser Hinsicht sehr befriedigende Erklärungen erhalten.

Was die **Friedensaussichten** anlangt, so verzeichnet der Brüsseler „Petit Bleu" ein Gerücht aus dem Haag, Englands Vorbedingung für die Unterhandlungen mit den südafrikanischen Republiken sei die Demission Krügers. England sei bereit, die Unabhängigkeit der Republiken anzuerkennen (?), wenn Botha, Dewet, Stejn und Delarey Transvaal und den Oranjefreistaat unter einer Regierung vereinigten und die Grubenbezirke Nordtransvaals an England abträten. Frau **Botha** erklärte der „Daily Mail" zufolge in Brüssel, ihre lange Unterredung mit Krüger bestätige die unerschütterliche Haltung des Präsidenten, der alle Friedensanträge, die nicht von der Verbürgung völliger Unabhängigkeit der Boerenstaaten begleitet sind, energisch zurückweise. — Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind nur zu sehr geeignet, Krüger in dieser Haltung zu bestärken. Wieder haben die Boeren den Engländern **Schlappen** beigebracht, wie nachstehende heute eintreffende Drahtmeldungen besagen:

London, 18. Juni. (Tel.) Eine amtliche Mittheilung über die letzten Zusammenstöße besagt: Ein Theil des Commandos unter Scheeper hat **Maraisburg** (ein Flecken in der Capcolonie, östlich von Middelburg im Bezirk Cradock) am 13. Juni genommen und die Läden geplündert. Ferner haben 150 Boeren unter Maritz eine britische Patrouille von 29 Mann umzingelt und gefangen genommen, nachdem zwei Mann getödtet und zwei verwundet waren. Im Kakamasdistrict sind 200 Aufständische aufgetaucht, die nach Südwesten ziehen.

Nach einer späteren Meldung hat die Gefangennahme der Patrouille bei **Calvinca** stattgefunden, also im Nordwesten der Capcolonie, der seit längerer Zeit als ganz von Boeren gesäubert galt und nun offenbar wieder schwer gefährdet ist.

London, 18. Juni. (Tel.) Nach einer gestern Abend eingegangenen Verlustliste hat am Freitag in der Nähe von Houtkop anscheinend ein ernsteres Gefecht stattgefunden, bei dem 3 Mann getödtet und 12 verwundet wurden.

Die **Gesammtsumme** aller in **Gefangenschaft** befindlichen **Boeren** beträgt 19 242 Mann.

Auch die **Pest** wüthet noch immer weiter. So sind innerhalb der letzten zwei Tage drei neue Pestfälle von Port Elizabeth, zwei von Maitland und einer von Simonstown gemeldet worden. Im ganzen sind bisher 714 Pestfälle gemeldet, von denen 338 tödtlich verliefen.

Die Schlußverhandlungen in China.

Die Verhandlungen mit China über die Entschädigungsfrage und den Modus der Zahlung dauern noch immer fort, versprechen aber einen alle Mächte befriedigenden Abschluß. In Aussicht genommen ist die Einsetzung einer Behörde in Tientsin, welche den Eingang der chinesischen Steuern und Zölle zu überwachen hat.

Nach einem Pekinger Telegramm des Reuterschen Bureaus haben die fremden Gesandten sich dahin ausgesprochen, daß man noch **vor dem Monat Juli zum Abschluß der Verhandlungen kommen** werde.

Ferner meldet die „Agence Havas" aus Peking: Das diplomatische Corps einigte sich über die Hilfsquellen, die dem Anleihedienst zuzuweisen sind, nachdem die Vereinigten Staaten darin eingewilligt haben, nicht auf den von ihnen gestellten Bedingungen zu bestehen und eine Erhöhung der Zölle auf fünf Procent anzunehmen. Bezüglich der Aufbringung der Anleihe, mit der China die verlangte Kriegsentschädigung vorgestreckt werden soll, stimmte das diplomatische Corps einmüthig dem Vorschlage zu, sie durch Ausgabe von Bonds zu beschaffen.

Der Director der Paotingfu-Eisenbahn hat die Anweisung erhalten, für den Transport von **3000 Mann chinesischer Truppen nach Peking** Vorkehrungen zu treffen.

Eine der beiden **französischen Brigaden** wird nunmehr gleichfalls aus der Provinz Petschili zurückgezogen. Die Zurückziehung erfolgt zwischen 25. Juli und 20. August.

Ueber die **Vorgänge am chinesischen Hofe** bringt heute ein englisches Blatt wieder Mittheilungen, die geeignet wären, schwere Besorgnisse zu erregen, wenn man nicht viel mehr Grund zu der Annahme hätte, daß es sich lediglich um Sensationshascherei handelt. Die Meldung lautet:

London, 18. Juni. (Tel.) Der Schanghaier Correspondent des „Globe" telegraphirt folgendes Gerücht: Prinz Tuan beherrscht den Hof noch. Es wird beabsichtigt, wenn der Hof auf der Reise in Kaiföng in der Provinz Honan am Hoanglio eingetroffen sei, anzukündigen, der **Kaiser** sei von Briganten **ermordet** und Prinz Tuans Sohn, der Thronfolger **Putsing**, sei **Kaiser geworden**. Die Kaiserin würde dann als Regentin **Kaiföng** zur **neuen Hauptstadt** erklären. So würden die Reactionäre den Mächten ein Schnippchen schlagen und die Thronfolge endgiltig regeln. Der Hof gedenke Kaiföng mit Nanking durch eine Bahn zu verbinden.

All diese Angaben sind so vager Natur und von keiner anderen Seite unterstützt, daß sie wohl nur wenig Echo wecken werden. Daß man sich freilich von den Führern der chinesischen Reaction in Zukunft noch mancher unliebsamer Treibereien versehen muß, steht auch fest.

Inzwischen werden bei uns bereits Vorkehrungen für den Empfang der auf der Heimfahrt aus Ostasien begriffenen Panzerdivision getroffen, wie folgt:

Berlin, 18. Juni. (Tel.) Nach Privattelegrammen aus Kiel bestimmte der Kaiser, daß die **Linienschiffe des ersten Geschwaders** unterm **Prinzen Heinrich** der aus China heimkehrenden Panzerdivision **bis Gibraltar** oder Cadix zur Begrüßung **entgegendampfen**. Nach der bisherigen Bestimmung nehmen an der Fahrt voraussichtlich Theil die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.", „Kaiser Wilhelm der Große", „Sachsen" und der Kreuzer „Gazelle".

*

□ **Berlin, 18. Juni.** (Tel.) **Auch das letzte Lazarethschiff** auf der ostasiatischen Station hat jetzt Befehl zur **Heimreise** erhalten. Die „Gera" hat dieselbe am 16. Juni von Schanghai über Batavia angetreten.

Deutsches Reich.

Hannover, 17. Juni. Der **Kaiser** nahm nach der Rückkehr in die Stadt das Frühstück im Kasino des Königs-Ulanen-Regiments im Kreise der Offiziere ein, während die Mannschaften vor der Kaserne Aufstellung nahmen. Nach Beendigung des Frühstücks um 10¾ Uhr fuhr der Kaiser unter erneuten Begrüßungen der Bevölkerung in das königliche Schloß. Nachmittags stattete er der Gräfin Waldersee einen längeren Besuch ab und reiste um 3 Uhr nach Hamburg.

Hamburg, 18. Juni. Der **Kaiser** ist gestern Abend bald nach 6 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Bürgermeistern Dr. Hachmann und Dr. Mönckeberg, dem Senator Burchard, dem preußischen Gesandten und dem Legationssecretär Prinzen von Schönburg-Waldenburg empfangen worden. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser nach der Villa des Gesandten, von der auf dem Wege angesammelten zahlreichen Menge mit begeisterter Huldigung begrüßt. An dem Diner bei dem preußischen Gesandten nahmen auch Generaldirector Ballin, Prof. Brinckmann und Baron Schröder Theil. Um 9½ Uhr fuhr der Kaiser zum Dammthorbahnhof, von wo die Weiterreise nach Cuxhaven erfolgte.

Berlin, 18. Juni. Ueber die erste **Auslandsreise des Prinzen Adalbert** mit dem Schulschiff „Charlotte" meldet ein Telegramm des „Berliner Tagebl." aus Kiel, daß die Abfahrt am 5. Juli stattfinden soll. Die Fahrt geht zunächst nach Petersburg, dann nach dem Mittelmeer durch den Suezkanal nach Ostafrika, Zanzibar, dem Cap und Südamerika. Die Rückkehr und Ankunft in Kiel erfolgt Anfangs März nächsten Jahres.

* **Berlin, 17. Juni.** Ein **Denkmal für Kaiser Friedrich** III. wurde gestern in **Hermsdorf** bei Altenburg unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung und mit großer Feierlichkeit enthüllt. Das Denkmal ist vom altenburgischen Volk errichtet.

* **[Das ehrengerichtliche Verfahren gegen Justizrath Dr. Sello]** schwebt noch immer. Vor dem Landgerichtsdirector Rösler finden jetzt täglich eingehende Vernehmungen statt, die sich auf das s. Zt. anhängig gemachte, noch nicht erledigte ehrengerichtliche Verfahren gegen Justizrath Dr. Sello beziehen. Landgerichtsdirector Rösler, der zum Untersuchungsrichter in dieser Sache bestellt ist, vernahm am Montag den aus der Strafanstalt Moabit vorgeführten ehemaligen Criminalcommissar Thiel. Die Vernehmung dauerte mehrere Stunden.

* **[Die Denkmäler Berlins.]** Das am Sonntag enthüllte Bismarck-Denkmal ist, wenn man von den Standbildern der Hohenzollerngalerie in der Siegesallee absieht, das zweiundsiebzigste öffentliche Denkmal in der Reichshauptstadt. Es ist das dritte Monument, das einem Staatsmanne gewidmet ist (neben Freiherr v. Stein und Graf Brandenburg), während zwölf Denkmäler Fürstlichkeiten, elf Feldherren, neun Architekten, neun Gelehrten, zehn Dichtern, drei berühmten Aerzten, zwei freisinnigen Politikern (Waldeck, Schulze-Delitzsch) errichtet sind. Von Musikern hat bis jetzt nur ein einziger, der Begründer der Singakademie, Fasch, ein Denkmal in Berlin erhalten. Den Rest der Denkmäler bilden Kriegerdenkmäler, allegorische Figuren und dergleichen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch hervorgehoben, daß das erste Denkmal zu Ehren Fürst Bismarcks in Kissingen im Jahre 1877 an der Stelle des Kullmann'schen Attentates errichtet worden ist.

* **[Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen]** vom 31. Mai 1901 besagen, daß die auf Grund dieses Gesetzes vom 1. April 1901 ab zu gewährenden Pensionszuschüsse für kriegsinvalide Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine als „Zuschüsse" zu bezeichnen sind; die Pensionszuschüsse sollen möglichst bald, spätestens Ende August 1901, zur Anweisung kommen. Die Anweisung der Pensionszuschüsse für Offiziere und Beamte erfolgt durch das Kriegsministerium, Pensionsabtheilung, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf. Als Kriegsinvaliden anerkannte Offiziere und Beamte, welchen bis Ende Juli 1901 eine Anweisungs-Benachrichtigung nicht zugegangen ist, haben sich unmittelbar an die Pensionsabtheilung des Kriegsministeriums zu wenden. Anträge auf Bewilligung der Alterszulage sind gleichfalls an das Kriegsministerium, Pensionsabtheilung, zu richten.

Die Zuerkennung der Pensionszuschüsse für Unteroffiziere und Gemeine für die bereits anerkannten Kriegsinvaliden wird den Brigaden übertragen, welchen die Landwehrbezirke unterstellt sind. Die Beantragung der Zuschüsse erfolgt von den Bezirkscommandos durch Invaliden-Nachliste. Für die Kriegsinvaliden der kaiserlichen Schutztruppen erfolgt sowohl für Offiziere, Beamte, Unteroffiziere wie Gemeine, welche nach ihrem Ausscheiden aus den Schutztruppen in den Dienst des Heeres wieder zurücktreten, und welche demnächst vom Kriegsministerium oder von einem Generalcommando als Kriegsinvaliden anerkannt sind, die Entscheidung über etwaige Zuständigkeit und Pensionszuschüsse durch das Kriegsministerium, Pensions-Abtheilung. Die Theilnehmer an der ostasiatischen Expedition aller Dienstgrade, deren Ausscheiden als dienstunbrauchbar oder tropendienstunfähig mit oder ohne Pension nothwendig wird, sind bis auf weiteres mit dem Zeitpunkt ihrer Rückkehr nach Deutschland dem Generalcommando des Gardecorps zu überweisen.

Für die Kriegshinterbliebenen von Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Gemeinen des Reichsheeres erfolgt die Bewilligung der „Zuschüsse" und der besonderen „Wittwenbeihilfen", ohne daß es eines Antrages bedarf, und zwar für Hinterbliebene von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Beamten der Heeresverwaltung durch das Kriegsministerium, Versorgungsabtheilung, für Hinterbliebene der Soldaten vom Feldwebel abwärts und der Unterbeamten durch das zuständige Generalcommando. Auf Wittwen und Kinder von Theilnehmern an den vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beendeten Feldzügen findet, sofern sie aus einer erst nach dem 31. Dezember 1900 geschlossenen Ehe stammen, weder das Pensionsgesetz vom 27. Juni 1871 noch dieses Gesetz Anwendung. Ist bis zum 1. September 1901 über die Zuschüsse noch keine Entscheidung getroffen, so können sich die Betheiligten mit entsprechenden Gesuchen an die eben genannten zuständigen Stellen wenden.

* **[Die deutsche überseeische Auswanderung im Mai 1901 und in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.]** Es wurden befördert deutsche Auswanderer im Monat Mai

über	1901	1900
Bremen	1075	1051
Hamburg	867	898
deutsche Häfen zusammen . . .	1942	1949
fremde Häfen (soweit ermittelt)	380	544
überhaupt . .	2322	2493

Aus deutschen Häfen wurden im Mai 1901 neben den 1942 deutschen Auswanderern noch 23 847 Angehörige fremder Staaten befördert; davon gingen über Bremen 13643, über Hamburg 10204.

* **[Die Branntweinproduction]** umfaßte nach der amtlichen Reichsstatistik im Betriebsjahr 1. Oktober 1899/1900 innerhalb des deutschen Branntweinsteuergebiets die Herstellung von 3667 820 Hectoliter reinen Alkohols gegen 3815569 Hectoliter reinen Alkohols im Vorjahr. Die Mindererzeugung ist in erster Linie dem Umstand zuzuschreiben, daß in den meisten östlichen Provinzen die Kartoffelernte in Menge und Stärkegehalt hinter der Ernte des Jahres 1898 zurückgeblieben war. In den landwirthschaftlichen und gewerblichen Kartoffelbrennereien wurden erzeugt 2 947 991 Hectoliter reinen Alkohols (1898/99 3 106 734 Hectoliter reinen Alkhols), wobei an Kartoffeln verarbeitet wurden 2 501 843 To. (1898/99 2 585 823 Tonnen). Die Erzeugung der Getreidebrennereien von 598 706 Hectoliter reinen Alkohols war die höchste in den letzten zehn Jahren, die nächst hohen sind 580 944 Hectoliter reinen Alkohols im Jahre 1898/99 und 577 262 Hectoliter reinen Alkohols im Jahre 1897/98. Die Melassebrennereien haben 94 734 Hectoliter reinen Alkohols hergestellt, im Vorjahre 102 889 Hectoliter reinen Alkohols; der Rückgang ist in der Hauptsache auf die hohen Melassepreise zurückzuführen. In den Materialbrennereien wurden 26 140 Hectoliter reinen Alkohols gegenüber 24 615 Hectoliter reinen Alkohols 1898/99 erzeugt. Im Vergleiche zu letzterem Jahre hatte die Verarbeitung von Weintrebern wieder erheblich zugenommen, begünstigt durch die bessere Weinernte des Jahres 1899.

Der Verbrauch von Trinkbranntwein berechnet sich nach den versteuerten Mengen auf 2 449 758 Hectoliter r. A., darunter 75 238 Hectoliter ausländischer Branntwein, und im Betriebsjahr 1898/99 auf 2 445 950 Hectoliter r. A., darunter 37 001 Hectoliter ausländischer Branntwein. Es wurden 1898/99: 989 966 Hectoliter r. A. und 1899/1900: 1 043 133 Hectoliter r. A. steuerfrei zu gewerblichen Zwecken abgelassen, und mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel wurden 1898/99: 609 765 Hectoliter r. A., 1899/1900: 655 022 Hectoliter r. A. denaturirt, beinahe das Dreifache gegenüber 1890/91. Die Ausfuhr von Branntwein aus dem deutschen Zollgebiet betrug 188 329 Hectoliter r. A. (1898/99: 243 639 Hectoliter r. A.).

* **[Zahlen zur Getreidezollerhöhung.]** Zur weiteren Beleuchtung der Folgen, welche die Getreidezollerhöhung für das communale Leben haben würde, führt die Petition der Stadt Rostock Folgendes aus:

Eine Mehrbelastung von 100 000 Mk., wie sie für jede Mark Getreidezoll mehr der Stadt Rostock drohe, drücke viel stärker als auf die wohlhabenden Stände auf die minder Bemittelten, diese seien in Rostock bei weitem in der Mehrzahl. Von 19 932 Einkommensteuer-Pflichtigen pro 1899/1900 hatten 14 726 nur ein Einkommen von höchstens 900 Mk. Die Folgen einer Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel würden daher für die Mehrzahl der Einwohner Rostocks nicht nur die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit, sondern auch die Gesundheit sehr ungünstig beeinflussen; die Folgen für die Concurrenz mit dem Auslande, für Lohnverhältnisse und Armenpflege würden, falls das gewünschte Opfer für die angebliche Nothlage eines Theiles der deutschen Landwirthschaft gebracht werde, nicht ausbleiben. Eine Stellungnahme gegen Erhöhung der Getreidezölle erscheine daher im Interesse des socialen Friedens, des wirthschaftlichen Gedeihens, der Volksgesundheit und in Vertretung der Gesammtinteressen der Stadt Rostock geboten.

* **[Ueber die Vorgänge beim Brande des Kaiserpalastes in Peking]** wird der „Kreuzztg." von befreundeter Seite noch Folgendes mitgetheilt:

„Es ist mit Sicherheit festgestellt, daß kurz vor Ausbruch des Brandes niemand im Feldmarschallhause anwesend gewesen ist, da der in dem Hause schlafende Soldat, eine zum Dienst des Grafen Waldersee befehligte Ordonnanz, das Gebäude ungefähr ¾ bis 1 Stunde vor Ausbruch des Feuers, und die chinesischen Kulis, welche sich im Dienste des Feldmarschalls befinden, das Haus bereits 9 Uhr 15 Min. Abends verlassen haben. Die eigentliche Ursache des Brandes, der in dem nordöstlichsten, als Anrichtezimmer benützten Raum des Feldmarschallhauses (nicht des Asbesthauses) ausgekommen ist, wird daher mit voller Gewißheit selbstverständlich niemals festgestellt werden können. Doch weisen alle Anzeichen mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, daß der Brand von einem in dem betreffenden Zimmer an der Außenwand stehenden eisernen Ofen, der zum Wärmen der Speisen diente, ausgegangen ist. Trotz des Schutzes einer Asbestplatte scheint sich das im Ofen noch glühende Feuer auf die Papier- und Holzbekleidung der Wand von selbst übertragen zu haben. Eine Unvorsichtigkeit der vorher genannten Ordonnanz ist schwer anzunehmen, böswillige Brandstiftung so gut wie ausgeschlossen. In Folge des Systems von Strohmatten, welche den ganzen abgebrannten Complex zum Schutz gegen die Sonne überspannen und in Folge der Bauart der Häuser konnte der Brand mit reißender Geschwindigkeit um sich greifen, so daß von dem Moment des Erkennens des Feuers bis zu seiner Ausbreitung nur wenige Minuten verstrichen sind. Nach wieder nur wenigen Minuten hatten die herabfallenden brennenden Strohtheile und Holzstücke die sechs niedergebrannten Hauptgebäude und das Asbesthaus gleichzeitig in Brand gesetzt und irgend welche Rettungsversuche völlig unmöglich gemacht. Der beim Brande verunglückte Chef des Generalstabes, General-Major v. Schwarzhoff, war auf einem Spaziergang am Lotosteich begriffen, als ihn die auflodernden Flammen in seine Wohnung zurückriefen, welche er erst kurz vor dem Beginn des Feuers verlassen haben kann. Trotz der drohenden Gefahr ließ er sich durch mehrfache Aufforderungen zum Verlassen der Brandstätte nicht abhalten, sich immer wieder von neuem in

die zum großen Theil schon brennende Wohnung zu stürzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der General, von dem dichten Qualm und Rauch fast schon erstickt, ohnmächtig in seinem Schreibzimmer zusammengebrochen und dann in den Flammen umgekommen. Ein Soldat des ersten ostasiatischen Infanterie-Regiments, der ihm beim Bergen von Gegenständen behilflich gewesen war, hat sich, genauen Feststellungen zufolge höchst wahrscheinlich noch in diesem Augenblicke in der Wohnung aufgehalten. Beim Suchen nach einem Ausweg aus den brennenden Räumen war der Mann auch in das Schreibzimmer geeilt, hat aber dort den vermuthlich schon zu Boden gesunkenen General v. Schwarzhoff nicht bemerkt und sich dann nur durch Eintreten der von ihm endlich gefundenen, aber von herabstürzenden Balken verbarrikadirten Eingangsthür retten können."

Posen, 15. Juni. Die Stadtverordneten haben sich in geheimer Sitzung mit der Ausführung des **Kaiser Friedrich-Denkmals** durch den Bildhauer Boese-Berlin einverstanden erklärt.

□ **Posen**, 16. Juni. Die heutige polnische **Massenversammlung gegen Trunksucht und Hazardspiel** war von etwa tausend Personen besucht, unter denen sich zahlreiche Vertreter polnischer Mäßigkeitsvereine in den Provinzen Posen und Westpreußen befanden. Erzbischof Dr. v. Stablewski übersandte der Versammlung seinen Segen und ein längeres Schreiben, worin er seine Freude über die Bestrebungen ausdrückte und ferner mittheilte, daß er von Papst Leo XIII. ein Breve erhalten, welches demnächst von den Kanzeln veröffentlicht wird. In diesem Breve werden denen besondere kirchliche Gnaden in Aussicht gestellt, welche sich an der Bewegung gegen die Trunksucht betheiligen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, dem Erzbischof Dr. v. Stablewski hierfür in entsprechender Weise zu danken. Die verschiedenen Redner (Geistlicher Koscielski-Posen, Schriftsteller Chociszewski-Gnesen, Dr. Celichowski-Kurnik, Dr. med. Karwowski-Posen u. s. w.) besprachen die Trunksucht vom volkswirthschaftlichen und gesundheitlichen Standpunkte aus. Vierzig Millionen Mark vertrinken die preußischen Polen jährlich. Die Polen in den drei Kaiserreichen vertrinken aber dreihundert Millionen Mark jährlich. Zuletzt wurden eine Reihe Beschlüsse gegen die Trunksucht und das Hazardspiel angenommen und ein allgemeiner polnischer Mäßigkeitsbund begründet. Der Versammlung wohnten unter anderen auch die Abgeordneten Jezierkiewicz und Mizerski bei.

Bremerhaven, 17. Juni. **Prinz und Prinzessin Heinrich** von Preußen trafen heute Abend 6 Uhr in Begleitung des Bürgermeisters Schulz (Bremen), mehrerer Senatoren, sowie Mitglieder des Aufsichtsraths und Vorstandes des Norddeutschen Lloyd hier ein. Nach einer Fahrt um die Hafenanlagen und Besichtigung des Schulschiffes „Herzogin Sophie Charlotte" begaben sich Prinz und Prinzessin Heinrich an Bord des auf der Rhede liegenden Lloyddampfers „Prinzeß Irene".

Cronberg, 16. Juni. Der **Kronprinz** ist heute Mittag zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Heute Nachmittag begleitete er die Kaiserin auf einer Spazierfahrt durch den Wald und unternahm nach dem Thee noch einen Spaziergang nach Burg Cronberg. **Professor Renvers** war heute früh zu einer Consultation hier eingetroffen, reiste jedoch schon heute Nachmittag wieder nach Berlin zurück.

Cronberg, 17. Juni. Der **Kronprinz** ist heute Vormittag 11½ Uhr wieder nach Bonn abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni. **Kaiser Franz Josef** ist heute früh in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Körber hier wieder eingetroffen und, von der Menge lebhaft begrüßt, nach Schönbrunn gefahren.

Wien, 17. Juni. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Pisek: Der oberste Gerichtshof hat die Todesstrafe für den begnadigten **Hilsner** in lebenslänglichen schweren **Kerker umgewandelt**.

Pest, 17. Juni. Bei dem Handelsminister Hegedues erschien heute eine Abordnung **Reschitzaer Arbeiter**. Nachdem der Minister der Abordnung beruhigende Zusicherungen ertheilt hatte, erklärte diese, sie werde den Arbeitern sofortige Aufnahme der Arbeit anrathen. Der **Ausstand** erscheint, aller Wahrscheinlichkeit nach, **beendigt**.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Aus **St. Nazaire** wird gemeldet, daß eine Anzahl **Socialisten** gestern Abend eine **anticlericale Kundgebung** veranstalteten, um eine kirchliche Procession zu verhindern. Es kam zu Schlägereien, bei welchen einige Personen leicht verwundet wurden. Die Polizei verhaftete mehrere Ruhestörer.

Serbien.

Belgrad, 17. Juni. Nach hier eingegangener amtlicher Meldung liegt die eigentliche Ursache des **Aufruhrs in Novibazar**, an dem mehr als 1000 Albanesen betheiligt waren, in der Ernennung eines unbeliebten Kaimakams, der von den Aufrührern gezwungen wurde, nach Sjenitza zu flüchten. In Novibazar sind die Läden seit fünf Tagen gesperrt. Die Bewegung richtet sich auch gegen die dortige serbische Bevölkerung.

Amerika.

Newyork, 17. Juni. Der Betrag des **Goldes**, welcher morgen **nach Europa** abgeht, beläuft sich auf 3 250 000 Dollars und ist für Deutschland bestimmt.

Montreal, 17. Juni. Heute früh **stellten** etwa 3000 **Bahnwärter** der Canadian-Pacific-Eisenbahn auf Veranlassung der Arbeiterorganisation die **Arbeit ein**. Die Leitung der Bahn erklärt, das Publikum brauche bezüglich der Fahrt auf der Bahn keine Befürchtung zu hegen, da sie für ausreichenden Ersatz gesorgt habe.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Juni.

Wetteraussichten für Mittwoch, 19. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter und warm, schwül, strichweise Regen.

Donnerstag, 20. Juni: Halbheiter, schwül warm, lebhafte Winde. Vielfach Gewitterregen.

Freitag, 21. Juni: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, kühler. Regenschauer und Gewitter.

Sonnabend, 22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, strichweise Regen mit Gewittern, normale Temperatur.

* **[Zum Kaiserbesuch.]** Bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig im September wird demselben von sämmtlichen Musikkorps und Spielleuten des 17. Armeekorps — ca. 30 Kapellen — ein **großartiger Zapfenstreich** dargebracht werden, der von dem Armee-Musik-Inspicienten Herrn Professor Roßberg geleitet wird. Für denselben ist der Spielplan wie folgt festgestellt worden:

Anmarsch. Armeemarsch-Locken, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten. York'scher Marsch, ausgeführt von sämmtlichen Musiker- und Trompetercorps.

Musikaufführungen: 1. Von sämmtlichen Tambourcorps: „Lang verhallender an- und abschwellender Wirbel." 2. Von sämmtlichen Musiker- und Trompetercorps: „Krönungsmarsch", gewidmet zur Krönung Wilhelms des Großen als König von Preußen von G. Meyerbeer. 3. Von sämmtlichen Musikern, Trompetern und Tambourcorps: „Militärmarsch von seinem Anfang bis auf unsere jetzige Zeit" von Ad. Böttge. 4. Von sämmtlichen Musiker- und Trompetercorps: „Voran alt' Zeit, Regiment Keit", Marsch mit Fanfaren von Alex Dorn. 5. „Armeemarsch Nr. 13" mit Tambourcorps. 6. „Großer Zapfenstreich." 7. „Abmarsch"; bei demselben wirbeln sämmtliche Spielleute mit den acht Schlägen.

Falls der Kaiser eine Erweiterung des Spielplanes wünscht, sind nachstehende Musikstücke in Aussicht genommen: Dessauer Marsch. Russische National-Hymne. Armee-Marsch Nr. 7. Marsch der finnländischen Reiterei (Armeemarsch Nr. 211). Reiter-Marsch der Großen Kurfürsten (Armeemarsch Nr. 213). Koburger (Armeemarsch Nr. 27). Björneborgarnes Kriegsgesang aus der Zeit des 30 jährigen Krieges. Hohenfriedberger Marsch. Mollwitzer Marsch, Präsentirmarsch der deutschen Marine und Ehrenmarsch der holländischen Marine für Trommler und Pfeifer.

Da sich einzelne neue unter dem zum Vortrage kommenden Compositionen befinden, haben einige unserer hiesigen Kapellen bereits mit dem Einüben begonnen. Nächsten Monat wird Herr Professor Roßberg erwartet, der alsdann Gesammtübungen leitet.

* **[Zum Kirchenbau in Schidlitz.]** Wie man uns mittheilt, soll nach einem kürzlich dem evangelischen Gemeindekirchenrath in Schidlitz aus dem Civilcabinet der **Kaiserin** zugegangenen Schreiben der Bau der „**Heilandskirche**" in Schidlitz derart gefördert werden, daß die **Einweihung** derselben, zu welcher die **Kaiserin** ihr **Erscheinen in Aussicht gestellt hat**, bereits zu **Anfang September** d. Js. — ursprünglich war die Einweihung erst für den Monat Oktober d. Js. in Aussicht genommen — stattfinden kann. Falls bis zum Einweihungstage die Orgel noch nicht vollständig aufgestellt sein sollte, wird die Feierlichkeit durch Militärmusik verschönt werden.

* **[Linderung der Futternoth.]** Der Landwirthschaftsminister hat in einer Verfügung die königl. Regierungen angewiesen, zur Linderung der herrschenden Futternoth das Vieh der Waldanwohner in diesem Jahre nach Möglichkeit zur Waldweidennutzung zuzulassen (was, wie gestern mitgetheilt, im Regierungsbezirk Danzig bereits angeordnet ist). Die Verfügung bestimmt ferner, daß ausnahmsweise auch eine Einmiethe für einzelne Monate gestattet werden kann und daß dann das monatliche Weidegeld auf ein Sechstel des für die ganze Weidezeit geltenden Satzes bemessen werden soll. Bei vorliegender Bedürftigkeit sind die taxmäßigen Weidegeldsätze nach dem Ermessen der königl. Regierung bis auf die Hälfte zu ermäßigen.

* **[Herr Consistorialpräsident D. Meyer]** hat sich nach Marienwerder begeben, um dem heute dort stattfindenden Schluß der General-Kirchen- und Schulrevision beizuwohnen.

* **[Militärisches.]** Heute früh rückten das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 mit klingendem Spiel zum Bahnhof, um von dort in mehreren Extrazügen zur Schießübung in Gruppe zu fahren. Die beiden Regiments-Kapellen fahren am 1. Juli den Truppentheilen nach Gruppe nach. Das hier bleibende Garnisonwachcommando der 71. Infanterie-Brigade ist Herrn Major Märcker vom Infanterie-Regiment Nr. 128 unterstellt. Bei dem Anmarsch des Grenadier-Regiments auf dem Bahnhof ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Eine dem Arbeiterstande angehörende Person lief durch einen Zug des Regiments kurz vor dem Hauptmann vorbei, der ihr mit dem Säbel einen Verweis ertheilte. Der Eindringling suchte sich zu widersetzen, zog es dann aber vor, die Flucht zu ergreifen, worauf er von zwei Soldaten verfolgt wurde und auch später ergriffen sein soll. Vorübergehende glaubten, daß es sich um das Ausrücken eines Deserteurs handele; dem war aber nicht so.

* **[Deutscher Flotten-Verein; Provinzial-Ausschuß für Westpreußen.]** Es hat sich die neue **Kreisgruppe Danzig (Niederung)** gebildet; Vorsitzender ist Herr Landrath Brandt, Schrift- und Kassenführer Herr Kreissecretär Butterlin.

Jedes Mitglied erhält monatlich kostenfrei die illustrirte Vereins-Zeitschrift „Die Flotte", und zwar wird an jedem Ort „Die Flotte" für sämmtliche dortselbst wohnhafte Mitglieder an eine Sammelstelle gesendet und von dieser ausgegeben, um die Portokosten zu verringern. Einzeln auf dem Lande wohnende Mitglieder erhalten auf ihren Wunsch „Die Flotte" durch die Post direct zugesendet. Vereinsflaggen, die jedes Mitglied zu führen berechtigt ist, und Vereins-Abzeichen (in Form von Anhängern mit Band, Tuchnadeln, Anhänger an Uhrkette, Brosche) hat die Firma M. Stumpf u. Sohn, Danzig, auf Lager.

* **[Kreuzer „Nowik".]** Der russische Admiral v. Verkowskoy aus Petersburg sowie der russische Fregattencapitän und Marine-Attaché bei der Botschaft in Berlin v. Paulis weilten dieser Tage zur Besichtigung des neuen russischen Kreuzers „**Nowik**", der demnächst seine Abnahmefahrt antritt, in unserer Stadt, besichtigten am Sonntag auch unsere Umgegend.

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 1,42, Fordon 1,54, Culm 1,36, Graudenz 1,88, Kurzebrack 2,20, Piedel 2,00, Dirschau 2,26, Einlage 2,44, Schiewenhorst 2,50, Marienburg 1,56, Wolfsdorf 1,44 Meter.

* **[Aerztliche Hilfsreisen.]** Im Interesse der Volksgesundheit ist Aerzten in der Ausübung ihrer Praxis auch die Benutzung der Güterzüge lediglich gegen Lösung einer Fahrkarte 3. Klasse neuerdings gestattet worden.

* **[Danziger Eisenbahnarbeiter-Verein.]** Der Verein wird sein diesjähriges Sommerfest am Sonntag, den 14. Juli, durch einen Ausflug nach **Sagorsch** feiern, wozu von der Eisenbahnverwaltung ein Sonderzug zur Verfügung gestellt werden wird, der Vormittags gegen 11 Uhr von Danzig abfahren soll.

* **[Internationale Luftballonfahrten.]** Zum Zwecke der wissenschaftlichen Erforschung höherer Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, werden fortan am ersten Donnerstage jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Baiern, Preußen, Oesterreich und Rußland, außerdem gelegentlich auch an anderen Tagen unbemannte Luftballons oder Drachen (das sind offene, viereckige, aus Holzstäben mit theilweisem Baumwollüberzug bestehende Kasten) steigen gelassen werden. Die aus Stoff, Gummi oder Papier bestehenden Ballons und die Drachen tragen Instrumente, welche auf einer geschwärzten Papier- oder Metallfläche selbstthätig Aufzeichnungen über Temperatur, Feuchtigkeit etc. ausführen. In Preußen, wo die Mittel für die Betheiligung an diesen internationalen Ballonfahrten in diesem Jahre in den Staatshaushalt eingestellt sind, erfolgen die Auffahrten von Seiten des aeronautischen Observatoriums des meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin. Auf Veranlassung des Cultusministers wird den Findern der niedergegangenen Ballons etc. nebst Instrumenten die vorsichtige Entleerung der Ballons durch leises Drücken, bei Papierballons durch Durchlöcherung, die Fernhaltung von Feuer (brennenden Cigarren etc.) zur Vermeidung der Explosion des ausströmenden Gases, sowie vor allem die möglichste Vermeidung jeder Beschädigung zur Pflicht gemacht. Namentlich ist das Oeffnen und die innere Berührung der Instrumente zu vermeiden, da jede Berührung der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen inneren Trommel oder Walze den wissenschaftlichen Werth des Aufstieges vernichten würde. Jeder in Norddeutschland gemachte derartige Fund (auch ausländischer Ballons) ist dem aeronautischen Observatorium in Reinickendorf-West bei Berlin telegraphisch mitzutheilen, welches je nach der Sorgfältigkeit der Behandlung des Ballons und der Instrumente 5 bis 20 Mk. Finderlohn zahlt.

♊ **[Der Verein für Naturheilkunde, gegr. 1893]** machte gestern seinen ersten Sommerausflug. Ueber 100 Personen hatten sich auf dem Sammelplatz Thalmühle eingefunden. Nachdem der Kaffee und die üblichen Waffeln eingenommen und eine Karte an das Ehrenmitglied Herrn Gerling abgesandt war, wurde nach dem „großen Stern" marschirt. In fröhlichster Stimmung dort angelangt, wurden von der jungen Welt Spiele arrangirt, bis zum Aufbruch gerufen wurde. Hierauf gings mit Sang und Klang der fröhlichen Kinderstimmen über den „kleinen Stern" und den neu angelegten aussichtsreichen Weg auf den Ziegelbergen nach Zoppot zurück, wo in Senffs Garten das Abendbrot eingenommen wurde. Dortselbst baten die Mitglieder, bald wieder eine solch schöne Partie zu machen und ist daher für den nächsten Sonntag eine Dampferfahrt nach Plehnendorf in Aussicht genommen.

* **[Ruder-Regatta.]** Für die am Sonntag, den 23. d. Mts., stattfindende Ruder-Regatta sind jetzt die **Ehren- und Silberpreise**, die durchweg einen recht gediegenen und vornehmen Eindruck machen, in dem Schaufenster der Firma Ed. Axt in der Langgasse ausgestellt und sind dieses folgende: Für die Sieger des **Kaiser-Vierers**, Wanderpreis, gegeben vom Kaiser, ein prächtiger silberner, mit Deckel versehener Weinhumpen; für die Sieger des **Verbands-Vierers**, Wanderpreis, gegeben von dem deutschen Ruder-Verbande, eine geschmackvolle silberne Säule, auf deren Spitze die Siegesgöttin auf einer Kugel schwebt; für die Sieger des **Junior-Achters**, Ehrenpreis, gegeben vom westpreußischen Reiterverein, ein mächtiger Humpen; für die Sieger des **Achters**, Herausforderungspreis, gegeben vom Danziger Ruderverein, ein silberner Weinkübel; für die Sieger des **Junior-Vierers**, Herausforderungspreis, gegeben von der Stadt Danzig, ein hübsch cisilirter silberner, innen vergoldeter Pokal; für die Sieger des **zweiten Junior-Vierers** eine Bowle; für die Sieger des **zweiten Vierers**, Ehrenpreis, gestiftet von der ostdeutschen Regatta-Vereinigung (Gode Wind), ein gediegener silberner, innen vergoldeter Pokal mit den Clubfahnen; für den Sieger beim **Junior-Einer** eine Bowle und für den Sieger des **Einer** ein hübsch gearbeitetes silbernes Schnapsglas auf luftigem Ständer.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hopfengasse Nr. 47 und 57 und Brösen Blatt 80 und Blatt 84 von der Frau Marie Finger, geb. Koepf, in Brösen an den Kornwerfer Karl Finger in Oliva für zusammen 127 000 Mk.; Langfuhr Blatt 360 und Blatt 751 von der Baugewerksmeister Georg Schilling'schen Concursmasse an den Maurermeister Wilhelm Schilling für zusammen 62 758 Mk.; Dienergasse Nr. 11 von den Drechslermeister Kern'schen Eheleuten an den pensionirten Steueraufseher Fischer in Sandhof bei Marienburg für 13 500 Mk. Ferner ist das Grundstück 1. Damm Nr. 21 nach dem Tode der Wittwe Meffert, geb. Frantz, auf ihre Tochter Wittwe Marie Wolff übergegangen; angegebener Grundstückswerth 30 000 Mk.

* **[Jugendliche Messerhelden.]** Am Sonntag Nachmittag begab sich der Postbote Juhlke mit seinem Schwager, dem Sattler Kuschel, nach Kl. Walddorf, um Verwandte zu besuchen. Kurz vor dem Kneipaber Thor wurden sie von zwei halbwüchsigen Burschen angerempelt und Juhlke erhielt einen erheblichen Messerstich in die Nähe des Halses, worauf die Rowdies die Flucht ergriffen, während der Gestochene mittels eines Privatfuhrwerks nach dem St. Marienkrankenhause gebracht wurde, woselbst an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Als vermuthliche Thäter wurde der 16 jährige Arbeiter Karl Insel und der 17 jährige Arbeiter Wilhelm Milewski ermittelt und als dieselben heute früh zur Arbeit in Kl. Walddorf gehen wollten, festgenommen.

-r. **[Der Meineidsprozeß Biessek und Genossen vor dem Schwurgericht.]** Die Zeugenvernehmung in dem Prozeß Biessek und Genossen wurde gestern Nachmittag bis nach 2 Uhr fortgesetzt. Es wurden diejenigen Zeugen vernommen, die in den Jahren 1896 und 1897 in dem Prozeß gegen den Hauptangeklagten Joh. Biessek und dessen inzwischen verstorbenen Vater wegen Forstdiebstahls als Zeugen auftraten. Davon sind einige schon im Jahre 1898 wegen Meineides vom hiesigen Schwurgericht mit Zuchthaus bestraft worden. Bei der Vernehmung dieser Zeugen kam noch einmal der ganze Forstdiebstahlsprozeß von 1896 zur Erörterung. Die Schuld des Joh. Biessek, der auch heute noch immer behauptet damals unschuldig bestraft zu sein, wurde dabei klar bewiesen. Sonst bot die Vernehmung dieser Zeugen kein Moment von allgemeinem Interesse. Heute Vormittag wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Neu geladen sind heute 44 Zeugen. Zur Erörterung gelangt heute der zweite Act dieses Dramas. Die Folge des Forstdiebstahls-Prozesses war, wie schon gestern erwähnt, ein fast ebenso umfangreicher Meineidsprozeß wie der jetzige, in welchem auch Joh. Biessek der Anstiftung und Verleitung zum Meineide beschuldigt wurde. Da nicht genügend Beweise vorlagen, erfolgte seine Freisprechung. Verurtheilt wurden jedoch mehrere andere Personen wegen Meineides, darunter auch der Ehemann der jetzt angeklagten Elisabeth Wloch, welche eine Schwester des Joh. Biessek ist. Die Verurtheilung geschah am 25. Juni 1898, einem Sonnabende. Hauptbelastungszeugen waren in diesem Prozeß der Altsitzer Peter Zielinski und dessen Ehefrau aus Klanin. Am Montag, den 27. Juni 1898 trafen die jetzt Angeklagten, Marianne Biessek und Elisabeth Wloch, die 70jährige Frau des Peter Zielinski auf der Straße, beschimpften sie und prügelten sie gemeinschaftlich durch, wofür Marianne Biessek und Elisabeth Wloch zu Gefängnißstrafen wegen Körperverletzung verurtheilt wurden. Schon damals behauptete Marianne Biessek, sich nicht der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben; auch heute bleibt sie dabei und will unschuldig bestraft worden sein. Die Verletzungen sollen der Zielinski von der Elisabeth Wloch allein beigebracht worden sein. Noch bevor die letzterwähnte Verurtheilung erfolgt war, wurden von den Beschuldigten die jetzt Mitangeklagten Johann Tuschka und Andreas Warczak als Zeugen dafür benannt, daß die Wloch allein die Zielinski geschlagen habe. Diese beiden traten denn auch mit noch einem jetzt verschwundenen und unter dem Verdachte des Mordes steckbrieflich verfolgten Besitzersohn Josef Glasa zusammen als Zeugen auf und beschworen, daß sie Augenzeugen bei der Prügelei zwischen den Frauen gewesen seien und genau gesehen hätten, daß die Wloch allein die Zielinski geschlagen habe. Die Sache wurde näher untersucht und dabei stellte es sich heraus, daß die Tuschka gar nicht bei der Prügelei dabei gewesen sein konnte, weil er sich zu der Zeit nicht in der Gegend von Klanin aufgehalten hat. Es wurde gegen Tuschka allein Anklage wegen Meineides erhoben, die auch zu seiner Verurtheilung zu 3jähriger Zuchthausstrafe führte. Als er bereits von den Geschworenen schuldig gesprochen war und nochmals vom Vorsitzenden befragt wurde, ob er schuldig sei, legte er ein offnes Geständniß ab, wobei er zugab, von Joh. Biessek zu dem Meineid angestiftet zu sein. Dieses Geständniß bildete den eigentlichen Anfangspunkt zu dem Prozeß, der jetzt das Schwurgericht beschäftigt. Die Vernehmung des jetzt die 3jährige Zuchthausstrafe verbüßenden Tuschka, der heute glaubwürdig erscheint und sich selber noch eines weiteren Meineides beschuldigt, zeigt so recht, in welcher Weise in der Kassubei mitunter „gearbeitet" wird, um große Prozesse zu Stande zu bringen. Tuschka erzählt ziemlich fließend, wie er mit Joh. Biessek bekannt geworden und wie ihn derselbe, indem er ihm seine Schwester zur Frau versprach und auch noch andere Versprechungen machte, dazu bestimmt habe, falsch zu schwören. Einen zweiten Meineid hat Tuschka, wie er zugiebt, in der schon gestern erwähnten Anklagesache gegen den Besitzer Czaplewski wegen Wilddieberei, den B. aus Rache fälschlich denuncirt hatte, geschworen.

Aus den Provinzen.

y. **Ohra**, 17. Juni. **[Radwettfahren.]** Der hiesige Radfahrerverein hatte gestern Nachmittag auf der Chaussee Maczkau-Straschin-Prangschin-Birkenkrug-Praust ein Radwettfahren veranstaltet und dazu vier Preise und eine Medaille ausgesetzt. Um 2 Uhr fuhren die Mitglieder im geschlossenen Zuge vom Clublokal nach dem Start an der Maczkauer Brücke, woselbst das Rennen seinen Anfang nahm. Es hatten sich zur Theilnahme an demselben acht Radfahrer gemeldet, deren Abfahrt vom Start um 2½ Uhr erfolgte. Als Sieger gingen hervor die Herren Willy Schulz (44 Min. 36 Sec.), Sielaff II. (44 Min. 44 Sec.), Rohde (45 Min. 15 Sec.) und Horn (47 Min. 57 Sec.). Als Preisrichter fungirten die Herren Dr. Fethke, Lind, Kuckelkorn, Mathesius, Klekarcz und Witzky. Nach Beendigung des Rennens ging es im Zuge, in dem sich wohl gegen 100 Radfahrer befanden, nach Praust, wo bei Herrn Gastwirth Kuck eine kurze Rast zur Einnahme eines Erholungsschoppens gemacht wurde, und dann weiter nach Scharfenort in das Lokal des Herrn Gastwirth Witzki. Hier wurde ein Sommerfest veranstaltet.

Eg. **Nickelswalde**, 18. Juni. Im Jahre 1899 verstarb in Nickelswalde der Gutsbesitzer Herr Gustav Jäschke und vermachte der Gemeinde ein **Geschenk von 5000 Mk.** zur Beschaffung eines **neuen Glockengeläuts**. Nachdem jetzt die Genehmigung zur Annahme des Geschenks durch den Kaiser erfolgt ist, wurde beschlossen, die Lieferung des Geläuts dem Glockengießereibesitzer Herrn F. Schultz in Danzig zu übertragen. Herr Schultz hat die Verpflichtung, bis zum 10. August die Glocken zu liefern, da am genannten Tage der Sterbetag des Wohlthäters ist, an dem die Glocken zur Einweihung kommen sollen.

Marienburg, 18. Juni. **[Zum Kaiserbesuch.]** Ein Commissar der königlichen Hofverwaltung, der bereits hier eingetroffen ist, wird heute Nachmittag und morgen die von der Bürgerschaft für das Gefolge des Kaisers bei dem Schloßfest im September zur Verfügung gestellten Quartiere besichtigen.

Unter den Arbeitern, welche bei der **Weichselregulirung** bei Barendt beschäftigt werden, brach ein **Streik** aus und es kam dabei zu Ausschreitungen insofern, als von den aufgeregten Leuten mehrere Fensterscheiben eingeworfen wurden. Etwa 30 Arbeiter wurden entlassen.

)(**Stolp**, 17. Juni. Etwas „schildbürgerisch" angehaucht ist folgendes Stückchen aus unserer Stadtverwaltung. Wie erinnerlich, wurde vor mehreren Jahren die Beschaffung eines neuen Geldspindes seitens der Stadtverwaltung beschlossen. Beim Transport desselben an die hierfür bestimmte Stelle ergab sich aber, daß die Eingangsthüre zum Rathhause viel zu klein war und es mußte eine Wand eingeschlagen werden, um das neue Geldspind seinem Zwecke zuführen zu können. Nach und nach beginnt man nun mit der Uebersiedelung der Bureau-Utensilien nach dem neuen Rathhause und heute kam das mit so vieler Mühe eingeführte Geldspind an die Reihe. Wieder mußte ein neuer Weg gebahnt werden und ein Stück Mauer wiederum zum Opfer fallen.

Bütow, 16. Juni. Durch **Erschießen den Tod gegeben** hat sich hier gestern Mittag der allgemein beliebte Schloß- und Freikrüger, Hotelbesitzer Ernst Hoffmann. Der Verewigte, der erst 42 Jahre alt war, also im besten Mannesalter stand, hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder. Die tieftraurige Kunde rief hier in der Stadt und auf dem Lande lebhafte Theilnahme hervor. Der Verblichene, dem Niemand Lebensüberdruß zutraute und der ruhig auf dem Sopha sitzend, das tödliche Geschoß auf sich gerichtet haben soll, bekleidete verschiedene Ehrenämter, war Jahre lang Stadtverordneter, Director der Darlehnskasse, Concursverwalter, Director der in Bildung begriffenen Vereinsbrauerei etc.

* **Königsberg**, 17. Juni. Der **Mordprozeß gegen die Frau Frieda Skuttnick** hat heute Abend sein Ende erreicht und mit einem negativen Resultat geschlossen. In sehr eingehendem Plaidoyer hatte der Staatsanwalt durch die Ergebnisse der umfangreichen Indicienbeweis-Aufnahme zu begründen versucht und das Schuldig des Raubmordes beantragt. Die Vertheidiger wiesen dagegen darauf hin, daß der ganze ausgedehnte Beweis-Apparat keinen thatsächlichen Anhalt dafür erbracht habe, daß Frau Skuttnick die Mörderin sei. Gerade ihr leichtfertiges Verhalten vor Gericht — sie soll bei der Vorführung tänzelnd und singend aufgetreten sein — und die wenig geschickte Art ihrer Vertheidigung spreche für ihre Nichtschuld. Der Mörder der Frau Secathe werde wahrscheinlich nicht eine Frau, sondern ein bis jetzt noch unbekannter Mann sein. Den Geschworenen wurde darauf folgende Frage vorgelegt: „Ist die Angeklagte Frieda Skuttnick, geb. Samel, schuldig, am 3. September 1900 zu Königsberg die Schneidermeisterwittwe Natalie Secathe vorsätzlich getödtet

und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?" Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig, worauf die Angeklagte freigesprochen und die Kosten des Prozesses der Staatskasse auferlegt wurden.

L. **Gollub**, 17. Juni. Sonnabend Nachmittag **erschoß sich** in Mühle Frankenstein der Müllerlehrling Johann Galewski, anscheinend aus Furcht vor Strafe wegen eines begangenen Jagdvergehens.

Pillkallen, 14. Juni. Während der Anwesenheit des Prinzen Albrecht an unserem Orte im vergangenen Jahre wurde dem Prinzen die Bitte vorgetragen, dahin zu wirken, daß unsere Stadt Militär erhalte. Wie jetzt bekannt wird, soll dies schon zum Herbste geschehen, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Vorläufig sollen die Soldaten in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Tapiau, 17. Juni. Ein **Eisenbahnzug entgleiste** heute Vormittag auf der Deinebrücke. Die Maschine und zwei Wagen stürzten in den Fluß. Der Zugführer ertrank, der Heizer konnte noch rechtzeitig von der Maschine in den Fluß springen und erlitt nur einige Verletzungen. Der Betrieb ist unterbrochen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 17. Juni. Ueber das **massenhafte Auftreten der Zwergcikade** wird auch im Landkreise Bromberg lebhaft Klage geführt. Die Zwergcikade, die sich über ganze Aecker ausbreitet und im besonderen Haferfelder verwüstet, kommt hier und da auch in Roggenfeldern vor. Sie hat bestimmte Landstriche ergriffen. Aus Königl. Wierzchucin wurde mitgetheilt, daß das Vorkommen dieses bösartigen Insectes dort auf manchen Stellen so häufig wäre, daß ein in das Feld geworfenes Stück Zeug im Augenblick mit Zwergcikaden bedeckt sei. Die Ortsvorsteher sind bereits angewiesen worden, über den Umfang der Cikadenplage schnellstens der zuständigen Behörde zu berichten.

Vermischtes.

Hamburg, 18. Juni. (Tel.) Polizeibeamte **verhafteten** auf der Horner Rennbahn einen **internationalen Taschendieb** als er im Begriff stand, einem Amerikaner das Portefeuille mit 60000 Mk. in Banknoten zu stehlen.

Standesamt vom 18. Juni.

Geburten: Bureau-Hilfsarbeiter Max Richter, T. — Eisendreher Johann Lenk, S. — Vorarbeiter bei der kaiserl. Werft Albert Schillke, S. — Maurergeselle Wilhelm Zoels, T. — Schlossergeselle Joseph Zientkowski, S. — Arbeiter August Schwichtenberg, 1 S., 1 T. — Schiffbauer Emil Micks, 1 S., 1 T. — Arbeiter Eduard Grätsch, T. — Arbeiter Friedrich Zels, T. — Schuhmachermeister Johann Martczinski, T. — Schmiedegeselle Erdmann Zuka, S. — Gelbgießergeselle Johannes Neumann, T. — Fleischergeselle Friedrich Hipp, T. — Zimmergeselle Otto Kabitzki, S. — Oberkellner Franz Gastempowski, T. — Unehelich: 3 Söhne.

Aufgebote: Kaufmann Ernst Heinrich Kallenbach zu Berlin und Gertrud Johanna Doering hier. — Cementarbeiter Max Walther Brethfeld und Martha Maria Anna Wiesner, beide hier. — Metalldreher Bruno Wilhelm Matiack zu Streckentin und Johanna Hermance Pauline Lemke hier. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I 4. Ostpr. Nr. 5 Christian Ferdinand Heinrich Schmidt hier und Bertha Maria David zu Altpaleschken.

Heirathen: Stauer Carl Giff und Selma Burandt. — Schneider August Gerotzki und Franziska Plewig. — Arbeiter Carl Kromrey und Auguste Klatt, geb. Dargatsch. — Sämmtlich hier. — Fabrikbesitzer Oscar Dorndecker zu Eberswalde und Helene Grotthaus hier. — Kaufmann Albert v. Grabowski zu Stettin und Margarethe Hoeft hier.

Todesfälle: Gerichts-Assistent Bruno Wilhelm Valentin Brämer, 46 J. 4 M. — Wittwe Amalie Justina Krüger, geb. Treschwig, 65 J. — S. d. Arbeiters August Schwichtenberg, 3 J. — Rentiere Wilhelmine Florentine Heß, 85 J. — Eigenthümer Anton Browarczyck, 41 J. 7 M. — Arbeiter Adolf Palm, 26 J. — Unehel.: 2 S.

Danziger Börse vom 18. Juni.

Weizen loco geschäftslos.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 131 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russische zum Transit große besetzt 644 Gr. 97 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 130 M per To. bezahlt. — **Wicken** inländische schimmlig Geruch 125 M per To. gehandelt. — **Mais** russischer zum Transit $92\frac{1}{2}$ M per To. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe besetzt 4 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 18. Juni 1901.

Ochsen 68 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 29—31 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 24—26 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 21—23 M.

Kalben und Kühe 95 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 25 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 20—22 M.

Bullen 69 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 30—31 M, 2. vollfleischige jüngere Bullen 28—29 M, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 25—26 M, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 22—24 M.

Kälber 196 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 38—39 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 34—37 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 25—32 M.

Schafe 103 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 24—26 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—21 M.

Schweine 690 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 41—42 M, (Käser) 43—44 M, 2. fleischige Schweine 38—40 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 36—37 M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Langsames Geschäft, wird nicht geräumt.
Kälber: Mittelmäßig, ausverkauft.
Schafe: Mittelmäßig, geräumt.
Schweine: Glatt verkauft.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 17. Juni. Wind: SW.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Idun, Johansen, Methil, Kohlen. — Hans Diker, Christensen, Vegesack, Kohlen. — Albula (SD.), Flamer, Lulea, Eisenerz.

Gesegelt: Jupiter, Schoon, Devonport, Holz. — Orion (SD.), de Boer, Amsterdam, Güter. — Düsternbrook (SD.), Fäcks, Riga, leer. — Baltik (SD.), Oesterberg, Carlskrona, leer.

Den 18. Juni. Wind: SW.

Angekommen: Rossini (SD.), Key, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Diana, Larsen, Königsberg, leer. — Solon, Nielsen, Königsberg, leer. — Karen, Hansen, Grimsby, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Ludwig Petereit** in Culm wird heute am 13. Juni 1901, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Hoffmann** in Culm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. Juli 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. August 1901, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. Juni 1901 Anzeige zu machen. (7134

Culm, den 13. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenfabrikanten **Oskar Mischkowski** in Graudenz, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Mai 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (7132

Graudenz, den 14. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Heinrich Hübner** wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Schlußtermin auf

den 18. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt, wozu alle Betheiligten geladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß liegt in der Gerichtsschreiberei, Abth. 1, aus. (7133

Mohrungen, den 12. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht, Abth. 2.

Verdingung.

Zum Neubau des Amtsrichterwohnhauses in Rosenberg Wpr. sollen in Loos 1 die Dachdeckerarbeiten (ca. 470 qm Falzziegeldach oder verschaltes Pfannendach einschl. Material und in Loos 2 die Klempnerarbeiten öffentlich verdungen werden. Der Verdingungstermin findet **am 8. Juli d. Js., Mittags 12 Uhr,** in der Königl. Kreisbauinspection in Dt. Eylau statt.

Angebote sind vor dem Termin verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot betr. Dachdecker- (bezw. Klempner-) Arbeiten zum Neubau des Amtsrichterwohnhauses in Rosenberg" an die Königl. Kreisbauinspection in Dt. Eylau einzureichen.

Verdingungsunterlagen sind daselbst einzusehen und gegen portofreie Einsendung von 2,50 Mk. für Loos 1 und 1,50 Mk. für Loos 2 zu beziehen.

Dt. Eylau, den 15. Juni 1901. (7137

Der Baurath. Reinboth.

Wiesenverpachtung in Heubude zur diesjährigen Nutzung.

Freitag, den 21. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage die dem Hospital zum Heiligen Leichnam gehörigen, in Heubude am Rande des Waldes belegenen Wiesen,

45 Morgen, kulmisch,

zur diesjährigen Nutzung, an **Ort und Stelle** gegen baare Erlegung des Pachtgeldes auf Meistgebot verpachten, wozu einlade. Auf Wunsch wird jede beliebige Morgenzahl zur Pachtung ausgeboten. (7129

A. Karpenkiel,
vereidigter Auctionator und Gerichtstaxator,
Paradiesgasse 13.

Auction.

Mittwoch, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich aus der **Freymann**'schen Concursmasse im Auftrage des Herrn Verwalters **Eick** auf dem Heumarkt vor dem Hotel „Stern"

einen schwarzbraunen Wallach

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

7147) Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altstädt. Graben 58.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. Juni d. Js., Vorm. 10 Uhr, werde ich vor dem Hotel zum Stern hier (Auctionslokal)

1 großes mahagoni Büffet, 1 Tombank mit Marmorplatte, 1 Repositorium

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Danzig, den 18. Juni 1901.

7138) Urbanski, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse 88, 2.

Adolph Cohn Wwe.,

Langgasse 1, am Langgasser Thor,
empfiehlt (6429
Koffer und Taschen, Reisekasten, Damenhutkoffer, Plaidrollen, Touristentaschen, Rucksäcke
sowie sämmtliche Reise-Utensilien.

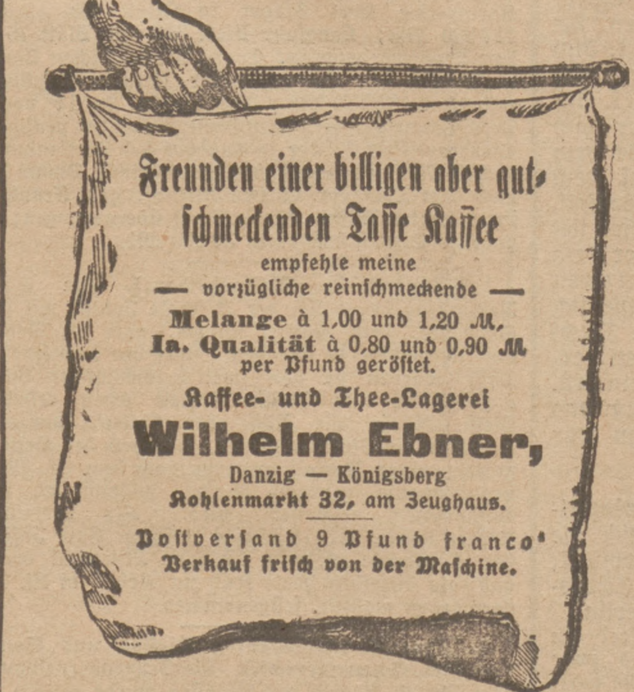
Lassen Sie sich nicht beirren,
sondern verwenden Sie in Ihrem Haushalte nach wie vor
Elfenbein-Seife
Marke „Elefant".
In Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben. Alleinige Fabrikanten (5200
Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.



Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme,
anerkannt beste Qualitäten, von 1,50 bis 36 Mk. (6544
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Allianz,
Einbruchdiebstahl-Versicherung.
Anträge werden entgegengenommen durch die
General-Agentur
Benno Loche, Fleischergasse 60 b.

Blusen
Kostüm-Röcke und Jupons. Neueste Sonnenschirme.
Ernst Crohn, Langgasse 32.





Bürgerschützenhaus
(Halbe Allee).
Jeden Mittwoch von 3—8 Uhr
Kaffee-Concert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2.
Hierzu ladet ergebenst ein
2356) **F. Bahl.**

Kleinhammer-Park,
Langfuhr.
Täglich:
Freiconcert der Marine-Damenkapelle
„Victoria".
Anfang 6 Uhr Nachmittags.
Bier à Glas 10 ₰.
Schieß- und Würfelbuden.
Augustin Schulz.



Danziger
Turn- und Fecht-Verein.
Turnfahrt d. Altersriege
Mittwoch, den 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr, per Dampfer nach Plehnendorf. Marsch über Heubude nach Danzig. (2239

A. W. Dubke
Telephon Nr. 817.
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Bestellungen werden auch bei **Rud. Mischke**, Langgasse 5, entgegen genommen. (15

J. Maladinski,
vormals L. Zimmermann
Ritterthor Nr. 14/15
offerirt (16
engl. u. schles. Kohlen
in allen Sortirungen,
sowie **Brikets** und **Holz**
zu billigsten Tagespreisen.
Fernsprecher No. 518.

Cadé-Oefen.

Feinste neue und conservirte
Matjes-Heringe,
neue Kartoffeln
empfiehlt (2246
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Fetten
alten Werderkäse
empfiehlt (2245
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Ia. Weichsel-Caviar,
mild und perlend,
Räucherflundern,
Räucherlachs,
in Seiten, auch geschnitten,
Sardellen
empfiehlt (7154
Alexander Heilmann Nachf.
Scheibenrittergasse 9.

Elektrische Straßenbahnen
Danzig—Neufahrwasser—Brösen und Brösen—Langfuhr.
Fahrpreisermäßigung.

Vom 18. Juni 1901 werden folgende Fahrpreise erhoben:

	Erwachs.	Kinder u. 10 Jahr.
Danzig (Krahnthor) bis Brösen (Kurhaus)	25 ₰	15 ₰
desgl. bis Marktplatz Neufahrwasser gegenüber der Westerplatte	20 „	10 „
desgl. bis Schellmühl	15 „	10 „
desgl. bis Schichauwerft (Colonie)	10 „	10 „
Jede einzelne Theilstrecke	10 „	10 „
Langfuhr bis Brösen (Kurhaus	15 ₰	10 ₰
desgl. bis Marktplatz Neufahrwasser (gegenüber der Westerplatte)	20 „	10 „
Lazarethkirchhof Saspe bis Brösen (Kurhaus)	10 „	10 „
Jede einzelne Theilstrecke	10 „	10 „

Vom 1. Juli 1901 ab werden für **Abonnementskarten**, giltig für einen **Kalendermonat**, folgende Preise erhoben:

	Erwachsene.	Schüler.
Danzig (Krahnthor) bis Brösen (Kurhaus)	8,00 M	4,00 M
desgl. bis Marktplatz Neufahrwasser	6,00 „	4,00 „
desgl. bis Schellmühl	4,50 „	4,00 „
desgl. bis Waggonfabrik	3,00 „	—
Langfuhr bis Brösen (Kurhaus)	5,00 „	4,00 „
desgl. bis Marktplatz Neufahrwasser	6,00 „	4,00 „

Für mehrere Kinder einer Familie gilt für das erste Kind der volle Abonnementspreis, für jedes weitere Kind je eine Mark weniger wie für das vorhergehende. Ueber 4 Geschwister haben freie Fahrt.

Neufahrwasser, den 17. Juni 1901.

Die Betriebsdirektion.

Apollo-Theater.

Inhaber: **Arthur Gelsz.**
Für diese Woche neues hervorragendes Künstler-Programm.
U. A.:
Jenny Walton, Soubrette.
Willi Borelly, Charakteristiker.
Mr. Franzini, Trapez-Act.
Wally Weiss Wisoni, Concertsängerin,
Mr. Gimey, Neger Excentric with his comic. **dog Jean.**
Bei guter Witterung Garten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Nach der Vorstellung: (2242
Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendez-vous.

Wintergarten.

Besitzer u. Director: **Carl Fr. Rabowsky.**
Specialitätenbühne vornehmen Ranges.
Glänzender Erfolg
des neuen Künstler-Personals.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Näheres die Plakatsäulen. (2255
Jeden Mittwoch $3\frac{1}{2}$ Uhr:
Nachmittags-Vorstellung.
Kinder 10 ₰, Erwachsene 20 ₰, Sperrsitz: Kinder 20 ₰, Erw. 40 ₰.

Kurhaus Westerplatte.

Donnerstag, den 20. Juni 1901:
Große Schlachtmusik.

Kurhaus Westerplatte.

Vorläufige Anzeige.
Dienstag, den 25. Juni 1901:
Erstes großes Kunst-Feuerwerk
abgebrannt von Herrn **Bergholz-Hamburg.**
7150) **H. Reissmann.**

Die Eröffnung

der unter dem Protektorat des Ober-Präsidenten Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers **von Gossler** stehenden
Fachausstellung
des
17. deutschen Malerbundestages
findet
am 20. Juni, Mittags 12 Uhr,
im Franziskanerkloster statt.

Die Ausstellung wird vom 20. bis 25. Juni von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends geöffnet sein. (7153

Billete à 25 ₰ sind an der Kasse im Franziskanerkloster zu haben.

Das Lokalcomité.